

## 2. Das eigentliche Pfingstfest.

Es wurde dieses Fest als Erinnerung an die Ausgiessung des heiligen Geistes über die Apostel und als das Stiftungsfest der christlichen Kirche besonders gefeiert. Die Homileten (Ausleger der Bibel) suchten an diesem Feste zu zeigen, wie die Verteilung der Geistesgaben unter den Menschen ein Beweis der Versöhnung mit Gott sei, und wie sich daraus zeigen lasse, dass Christus sein Erlösungswerk kräftig zu Stande gebracht und die verlorene Gemeinschaft mit Gott wieder hergestellt habe, was sich eben in jenen Wirkungen des heiligen Geistes offenbare. Sie deuteten darauf hin, wie als ein Beweis dieser wiedererlangten, näheren Verbindung mit Gott jene Wirkungen des heiligen Geistes immer fort dauerten, und wie die ganze Kirche, sowie das ganze innere Leben der Christen, ohne eine solche fortwährend tätige und schaffende Wirkung des heiligen Geistes nicht würde bestehen können.

Bei der Betrachtung dieses Festes ergaben sich für die christliche Homiletik (*Homiletik: Wissenschaft der Bibel-Erklärung und ihre Anwendung auf die Predigt*) zwei Beziehungen auf das jüdische Pfingstfest, welche oft von den Kirchenlehrern der damaligen Zeit benutzt wurden. Nach der mosaischen Bestimmung sollte nämlich das Pfingstfest zuerst dazu dienen, die Dankbarkeit gegen Gott dadurch zu bezeigen, dass man ihm die Erstlinge der Ernte als Opfer darbrachte. Hierauf spielen nun die Homileten hin und wieder an und verstehen unter jener wunderbaren Erscheinung, die sich an den Aposteln zu Jerusalem zeigte, die Erstlinge des Geistes. – Die zweite Beziehung, welche man in dem jüdischen Pfingstfeste suchte, war die, dass das jüdische Pfingstfest zugleich auch das Andenken an die Gesetzgebung auf dem Berge Sinai war. Die Juden glaubten nämlich durch Berechnung im Pentateuch zu finden, dass diese Gesetzgebung gerade fünfzig Tage nach Ostern gefallen sei. Auf diese, wenigstens in späterer Zeit, bei den Juden allgemein gewordene Annahme spielen nun die Homileten ebenfalls öfters an und vergleichen die Stiftung der alten Religionsverfassung mit der neuen.

Da nun auch für das Pfingstfest eine Oktave, d.h. ein Schlussfest am achten Tage nachher, haben wollte wie für das Osterfest, so wählten die Griechen dazu die Erinnerung an alle Märtyrer, indem sie das Leiden der Märtyrer als einen Beweis der Wirkung des heiligen Geistes betrachteten, ohne welche Niemand die Kraft zum Märtyrertum erlangen könne. – In der abendländischen Kirche wählte man in dieser Zeit eine allgemeine dogmatische Beziehung zu der erwähnten Oktave, nämlich das Fest der Dreieinigkeit (Festum trinitatis), welche den Beschluss der Hauptfeste machte.



Ausgiessung des Heiligen Geistes im Rabula-Evangeliar, Syrische Pergament-Handschrift der vier Evangelien im Jahr 586